

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

84. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Belagen. Blaueckhüden, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezirks- und 10 Km.-Berichte 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Nr. 390

Montag, den 12. Dezember

1910

Politische Uebersicht.

Der schweizerische Nationalrat und der Städte- rat haben die internationale Automobil-Konvention ratifiziert. Der Beitritt der Schweiz zu dieser Konvention erfolgt unter dem Vorbehalt, daß den Kantonen das Recht zu gänzlicher oder teilweiser Schließung von Straßen auf ihrem Gebiet für den Automobilverkehr gewahrt bleibt.

Im französischen „Obersten Landwirtschaftsrat“ beriet man unter dem Vorsitz des Landwirtschaftsministers über die Viehexport nach Deutschland. Man war einstimmig der Ansicht, daß kein Grund vorliege, irgendwelche Beschränkungsmaßnahmen in Bezug auf die Ausfuhr französischen Viehs ins Ausland zu ergreifen. — In Paris hielten die Eisenbahner zum erstenmal seit dem Ausstand wieder eine Versammlung ab und protestierten gegen die Verhaftung der Streikführer und gegen die Entlassung von Eisenbahnern, die am Streik teilgenommen haben. Die Teilnehmer am Streik erklärten sich solidarisch und sprachen ihre Bereitwilligkeit aus, alles zu tun, um die Gesellschaften zur Wiederanstellung der Entlassenen zu zwingen. Einspruch wurde auch erhoben gegen das Urteil des Schwurgerichts von Rouen. In den letzten Tagen haben sich wiederum einige schwere Fälle von Sabotage ereignet.

In der Budgetkommission der russischen Duma gab es am Donnerstag infolgedessen eine Ueberraschung, als der Vertreter des Finanzministeriums erklärte, die Regierung verzögere durchaus nicht die Mittel zu Volksschulen, sie wolle sich nur nicht für lange Zeit binden. In der Kommission wurde erklärt, die Regierung ändere beständig ihre Ansichten. Man müßte daher für die Volksschulen zehn Millionen Rubel festlegen mit einem jährlichen Zuschlag von je zehn Millionen, bis hundert Millionen erreicht seien. In diesem Sinn wurde ein einstimmiger Beschluß gefaßt.

Die Republik Portugal hat die Anerkennung Chinas erhalten. Die chinesische Regierung hat den chinesischen Gesandten in Madrid, der China zugleich in Lissabon vertritt, beauftragt, unverzüglich Verhandlungen über die Regulierung der Grenze zwischen Macao und China einzuleiten. — Die Verhaftung des früheren Generalkonsuls Gomez d'Araujo ist auch wegen Unregelmäßigkeiten im Amt und wegen Unterschlagungen erfolgt.

Nach Meldungen aus der Türkei zerstörte Beduinen, nachdem sie in Kerek ein Gemisch angerichtet hatten, die Station Katrane an der Hebräerbahn. Die europäischen Bahnbeamten wurden mit ihren Familien niedergeschlachtet. Der Personenzug von Medina entkam unter Zurücklassung eines Personenzuges.

Bei dem verlustreichen Gefecht im Wadaigebiet haben die Franzosen einen Offizier mehr verloren, als bisher angegeben wurde. Die Ereignisse in Zentralafrika werden das französische Parlament noch eingehend beschäftigen, da bereits einige Interpellationen eingegangen sind. Die Interpellanten wollen zwar nicht die Räumung des Wadaigebietes verlangen, aber hervorheben, daß das Land das unbrauchbare

Gebiet sei, aus dem nicht einmal eine den französischen Interessen nützliche Kolonie geschaffen werden könne.

Nach Meldungen aus Fern haben bolivianische Truppen die peruanische Garnison Guanabäl angegriffen und viele Personen getötet und verwundet. Peruanische Truppen sind mit größter Beschleunigung nach Guanabäl zur Verstärkung abgefordert worden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Dez.

Etat.

Staatssekretär Wer muth beginnt mit einer Schilderung der Finanzlage seit Annahme der Reichsfinanzreform, wobei er feststellte, daß diese sich gebessert habe und eine Stetigkeit verbürge. An der Festlegung der Matrikularbeiträge von 80 % für den Kopf müsse festgehalten werden. Das Jahr 1909 habe sich um 112 Millionen besser erwiesen, als nach dem vorangegangenen angenommen wurde. Dadurch ist der Fehlbetrag von 1909 nahezu auf die Hälfte vermindert worden. Der Rest soll zwischen 1911 bis 1913 abgeklärt werden. Die einzelnen Ressorts haben sich dieses Jahr nach ihren Etats eingerichtet. Der Staatssekretär legt dar, daß beim Tabak, Kaffee und Tee die Entwicklung normal ist. Auch die Brauersteuer ist zufriedenstellend, der Grundstücksumsatzstempel durchaus günstig und ebenso die Schaumweinsteuer. Nicht aber befriedigt hat die Lichtmittelsteuer, die Steuer auf langfristige Wechsel und der Checkstempel. Der Effektenstempel entwickelt sich günstig. Die Brantweinsteuer ist einigen Schwankungen unterworfen. Wir haben auch für 1910 einen Mehrertrag der Erbschaftsteuer, des Schlusnotenstempel und der Zuckersteuer zu erwarten. Bei den Zöllen werden wir auch in diesem Jahre im Rückstande sein. Redner geht des weiteren die Etats im einzelnen durch und betont zum Schluß, daß durch die Matrikularbeiträge das Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen wieder hergestellt werden kann, aber die Friedenspräsenzstärke des Heeres muß erhöht werden. Die Regierung schlage vor, den Bedarf für die Wehrkraft aus den Erträgen der Zuchsteuer zu decken. Diese Steuer bleibe das einzige Mittel zur Erreichung dieses Zieles.

Preuß. Kriegsminister v. Heeringen: Nach der Ueberzeugung der Regierung ist aus militärischen und politischen Gründen jetzt der Zeitpunkt gekommen, unser Heereswesen weiter zu entwickeln. Der Kriegsminister legt dann die schon bekannten Grundzüge der neuen Heeresvorlage dar und schließt mit den Worten: Nur die allerdringendsten Forderungen der Armee sind eingebracht worden. Die Durchführung dieser Maßregel wird das Heer befähigen, den Feind von der vaterländischen Grenze abzuhalten, wenn der Ernstfall nicht erspart bleiben sollte.

Speck (3.): Der Etat zeigt die glückliche Rückwirkung der Reichsfinanzreform auf unsere Reichsfinanzen. Redner geht die Etats des einzelnen durch, bespricht den Militäretat, den er eingehend erörtert, erwähnt den Verkauf des Tennepelzhofer Feldes und beklagt, daß sich die bürger-

lichen Parteien bekämpfen und die Sozialdemokratie Früchte dieser Zerfleischung einheimse.

Frhr. v. Richthofen (k.) spricht dem Schatzsekretär seine Anerkennung aus, freut sich über die überall erkennbare Sparsamkeit, hält die Forderungen des Kriegsministers für berechtigt und betont, die Finanzreform sei ein großes nationales Werk.

Scheidemann (Soz.) kritisiert die Abwesenheit des Reichskanzlers sowie die Reichsfinanzreform, die das vermissen lasse, was sie bringen solle. Redner führte weiter aus, auch seine Partei sei für die Verteidigung des Vaterlandes, aber sie wolle den Frieden. Einem deutsch-englisch-französischen Völkerbund gehört die Zukunft. Wir werden alles tun, so schließt der Redner, um den schwarzblauen Block zu zertrümmern.

Berlin, 9. Dez. Die Kommission für die Wertzuwachssteuer hat heute den Antrag der Steuerpflichtigkeit des Landesherrn mit 13 gegen 12 Stimmen angenommen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

1. **Altensteig, 11. Dez.** Gestern Abend stürzte das vierjährige Töchterchen des Spitalverwalters Seitzinger in einen Kessel voll siedenden Wassers und verbrühte sich so stark, daß es nach einigen Stunden an den erlittenen Verletzungen starb. Den schwerbetroffenen Eltern, welche während der Zeit dem Arzt an einem Krankenbett Handreichung leisteten, wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

2. **Baicsbrunn, 7. Dez.** Dieser Tage war der Landtagsabgeordnete des Oberamts Freudenstadt mit einer fünfköpfigen Deputation der Holzindustriellen des Murgtales in Stuttgart, um dem Staatsminister Dr. v. Weizsäcker, sowie den Präsidenten der Generaldirektion und der Direktoren den Ausbau der Murgbahn ans Herz zu legen. Auf Grund der gewordenen Aussicht ist zu hoffen, daß die Weiterführung der Murgbahn in die Wege geleitet ist und in absehbarer Zeit zur Vollendung kommt. Der Staatsvertrag zwischen Württemberg und Baden ist fertiggestellt.

3. **Stuttgart, 11. Dez.** Der Verkehr am heiligen „silbernen Sonntag“ war ein recht lebhafter. In der Königsstraße wogte bis in die späten Abendstunden eine große Menschenmenge auf und nieder. Die Geschäftshäuser waren glänzend beleuchtet und es herrschte in ihnen ein reges Leben und Treiben. Daß die Landbevölkerung unter dem kausenden Publikum stark vertreten war, davon zeugte der Anblick, den der Wartsaal des Hauptbahnhofes darbot.

4. **Unsere finanziellen Verhältnisse zum Reich.** Die Matrikularbeiträge, die im Jahre 1903 noch 21 707 580 Mark, die auf den Kopf der mittleren Bevölkerung 967 M betragen, und denen 20 864 774 M Ueberweise aus den Zöllen und Reichssteuern gegenüberstanden, betragen für

Die Goldinsel.

93 von Clark Russell. (Fortsetzung.)

Ich sprang ins Boot und winkte, als die Ruder ins Wasser tauchten, noch einmal nach der Zurückbleibenden, sie hatte sich aber mit dem Rücken gegen uns gesetzt und das Gesicht mit beiden Händen verdeckt.

Ohne Mast und Segel, nur von vier Mann gerudert, durchschritt das Boot schwerfällig das glatte Wasser. Zerstreuten Hergens sah ich auf einer der Dackeln und blickte unverwandt nach dem geliebten Wesen, das in vollständige Starrheit versunken schien. Ich hätte schreien können vor Weh und gleichzeitig vor Grimm gegen die, deren Zwang ich mich, innerlich knirschend, fügen mußte, und deren lärmendes Geschwätz mich fast rasend machte. Bald zogen sie auch mich in dasselbe hinein. Ob ich mich denn gar nicht bestimmen könnte, wie viel Schritte der Kapitän angeben hätte, begann der Zimmermann mich wieder zu peinigen.

— Ob es vielleicht hundert gewesen wären, fragte ein anderer. — Es wäre doch wunderbar, daß ich so ganz das Gedächtnis dafür verloren hätte, bemerkte mißtrauisch ein Dritter. Wenn man die richtige Zahl der Schritte nicht wüßte, könnte eine Woche vergehen, bis man die Stelle fände. Die Richtung von der Säule aus müßte mir doch wenigstens einfallen. — Das Geld könnte doch nicht allzu tief liegen, da die beiden, von den ausgehenden Leiden geschwächten Schiffbrüchigen nicht die Kräfte gehabt hätten, tief zu graben.

Auf all das hatte ich zu hören und zu antworten. Darüber erreichte das Boot die Lagune, deren Grund wie weißer Marmor durch das klare Wasser zitterte. Der Himmel war wolkenlos und von dem tiefen Blau des Pazifik; ein sanfter Hauch wehte vom Lande, und trotz der hell glänzenden Sonne herrschte keine übermäßige Hitze.

Wo mag wohl der beste Fleck zum Landen sein? sagte der Zimmermann.

Alles startete umher. Forrest zeigte nach einem kleinen Baum. Der, scheint mir, würde das Boot halten. Besser, es bleibt auf dem Wasser, für den Fall, daß sich etwa das Wetter ändert und wir eilig zur Bark zurück müssen.

Sa, da hast du recht, stimmte der Zimmermann zu. Also vorwärts, Jungs! Aber sagte, Ich habe von Korallenriffen gehört, die den Booten den Boden aufgerissen haben.

Wenige Minuten später legten wir an. Das Boot wurde mit einer Leine an dem Baum befestigt, die Leute sprangen in jauchender Freude heraus und begannen sofort mit der Ausladung.

Ich spähte sorgfältig umher, konnte aber keine Spur der Hütte finden, die Kapitän Braine erbaut haben wollte. Ebensovornig entdeckte ich andere Spuren des Schiffbruchs, wie Fässer, Hölzer, Flaschen, Blechbüchsen und dergleichen, die er und sein Gefährte, nach seiner Erzählung, von der Bergantine gelandet hatten. Allerdings waren viele Jahre seitdem vergangen, und die Insel konnte in dieser Zeit beachtet oder bei Dränen überflutet und rein gelegt worden sein. Im übrigen sah ich jetzt nur all das, was ich schon

von der Bark aus mit dem Teleskop gesehen hatte. Neues bot sich nicht. Das sonst ansteigende Ufer aus harter Koralle ging allmählich in eine Bodenart über, welche der Fruchtbarkeit nicht ganz zu entbehren schien, denn das dicke, hohe, harte Gras zeigte eine frische grüne Farbe, und auch die Baumgruppen und kleinen Büsche waren üppig belaubt. In ihrem Blattwerk säuselte leise der milde Windhauch. Auf der andern Seite des schmalen Eilandes tauchte melancholisch die Brandung, und über ihr schwebte eine Schar Seevögel. Außer diesen war keine Spur lebender Wesen zu entdecken. Der stille Frieden, der auf allem lagerte, wurde jetzt nur unterbrochen durch das muntere Lachen und Geschwätz der Leute, die das Boot eilig auszuladen begannen.

Als sein ganzer Inhalt ans Land geschafft war, rief der Zimmermann: Hör, Jungs, nun, dacht' ich, stärken wir uns erst und bereuen dabei, wo wir anfangen wollen. Dann kann das Geschaufel losgehen.

Dieser Vorschlag fand allgemeinen Beifall, und bald saßen alle im Gras; Föhlfleisch, Zwieback und Käse wurde frisch verzehrt und fleißig den mit kaltem Orog gefüllten Bechern zugesprochen. Sie luden mich ein, mitzutun, und da sie das mit so viel Respekt, als ich nur wünschen konnte, taten, nahm ich einen Becher und trank ihn auf den guten Erfolg ihres Vordahmens aus. Im Innern dachte ich aber ganz anders. Mit meinen Augen und Gedanken war ich auf der Bark. Ich sah dort Weherley auf und ab schreiten, meine Gefährtin jedoch vermochte ich nicht zu entdecken. Was hätte ich darum gegeben, bei ihr zu sein! Meine Liebe würde mir die Kraft vieler Hände verleihen

1910 nach dem Voranschlag des Reichshaushaltsets 8390 503 M, d. i. 345 M auf den Kopf. An Ueberweisungen sind 6834 200 M, d. i. 281 M auf den Kopf, voranschläglich bestimmt. Der Anteil Württembergs an der Reichserbschaftsteuer, der 1909 946 662 M betrug, ist noch nicht bestimmt. Die Ausgleichsbeträge aus der Brausteuer sind mit 5349 849 M, aus dem Post- und Telegraphenertrag mit 2352 676 M etatiziert. Den Ueberweisungsbetrag mit 6834 200 M soll die Branntweinsteuer allein liefern.

Stuttgart, 10. Dez. Ein populär-wissenschaftlicher Verein, der den Zweck hat, durch volkstümliche Jedermann zugängliche Vorträge aus allen Gebieten der Wissenschaft, ganz besonders der Volkswirtschaft, der Kunst, des Kunstgewerbes, aber auch der Länderkunde, Geschichte usw., zu der staatsbürgerlichen Erziehung im weitesten Sinn beizutragen, ist hier gegründet worden. Den ersten Vortrag hielt der Vorsitzende des Vereins, Schriftsteller Dr. Marquard, der über 60 württembergische Geschichtsbilder aus der tausendjährigen Geschichte des Landes vorführte und daran das Entstehen des Staatsgebildes und die Mitarbeit der Fürsten und des Volkes an der Entwicklung des heutigen Staatswesens nach der politischen wie nach der wirtschaftlichen Seite hin erläuterte. Für den Winter sind noch eine Reihe von Lichtbildervorträgen vorgesehen. Die Bestrebungen des Vereins werden gewiß in ländlichen Gemeinden Beachtung und Nachahmung finden.

Stuttgart, 10. Dez. Zum politischen Handbuch der Nationalliberalen Partei ist nun der erste Nachtrag im Verlag der Buchhandlung der Nationalliberalen Partei (Berlin) erschienen. Das Handbuch, das vom Zentralbüro der Partei herausgegeben und von führenden Parlamentariern und Politikern bearbeitet ist, hat nicht nur in nationalliberalen Parteilagern, sondern auch in anderen Parteilagern vermöge seiner Reichhaltigkeit und dabei doch prägnanten Darstellung der einzelnen Materien die weiteste Verbreitung gefunden.

Vom Lande, 10. Dez. Für Freunde der schwäbischen Dialektdichtung bringt das württ. Schulwochenblatt vom 3. Dezember eine wichtige Nachricht. Lehrer A. Holder in Erllingen erbetet sich daselbst, seine „Geschichte der schwäbischen Dialektdichtung“ pro ungebundenes Exemplar zum Preis von 1.10 M abzugeben, wenn ihm in den nächsten zwei Wochen mindestens 200 feste Bestellungen zugehen; bei gemeinsamen Bestellungen von 10 und mehr Exemplaren verspricht er portofreie Lieferung. Das Werk ist 250 Seiten groß und enthält 50 Bildnisse. Eine neue Auflage ist ausgekostet; gebunden ist das Werk nicht mehr vorräthig. Bisher hat es ungebunden 4 M gekostet. Das mit innigem Verständnis und aus umfassendem Wissen geschriebene Buch ist sehr wert, das wir weiteste Kreise auf diese billige Gelegenheit zur Anschaffung aufmerksam machen.

Reutlingen, 9. Dez. (Eine Bitte.) Auf der Alb unweit Mägerkingens liegt idyllisch zwischen Waldbeständen Marienberg, die unter dem Protektorat der Herzogin Vera stehende bekannte Heil- und Pflegenstätt für Schwachsinnige, die sich nicht nur der besonderen Fürsorge des Königspaares und der Amtskörperschaften, sondern auch der Nächstenliebe weitest Kreise unseres Volkes zu erfreuen hat, beherbergt sie doch Jünglinge aus ganz Württemberg. 162 waren es im abgelaufenen Jahre, dem 63. ihres Bestehens. 84 Kranke sollten neu aufgenommen werden, aber es war nur Platz für 16 zumteil schon im Vorjahr zurückgewiesener Schwachsinnigen. 52 der Pflinglinge sind zu jeder Bildung und Arbeit unfähig. An Geldgaben gingen im letzten Jahre 8940 M ein, und für Kostgelder wurden 56860 M bezahlt. Die Anstalt war durch die reichen Geldspenden in den Stand gesetzt, ihre Rechnung befriedigend abzuschließen. 92 463.20 Mark Einnahmen sehen 88 659 M Ausgaben gegenüber, sodaß ein Kassenbestand von 3804.13 M verbleibt. Die

Tatsache, daß für die meisten Pflinglinge ein unzureichendes Kostgeld entrichtet wird, weil die Eltern oder Angehörigen nicht in der Lage sind, die vollen Sätze zu bezahlen — gegenwärtig sind es davon 136 —, weist die Anstalt immer wieder darauf an, um milde Gaben zu bitten, und so ist zu hoffen, daß das Liebeswerk auch im neuen Jahre wieder reiche Unterstützung und kräftige Förderung seitens edler Menschenfreunde erfährt.

Reutlingen, 11. Dez. Die Untersuchung des Zusammenstoßes der Gönniger Nebenbahn mit der Schafherde des Schafhalters Neubach in Urach zwischen Gomaringen und Mühringen, wobei 21 Stück getötet wurden, hat ergeben, daß weder das Bahnpersonal noch den Schafhirten eine Schuld trifft. Ein fremder Hund soll die Herde auf das Bahngleis gekehrt haben.

Vödingen, 11. Dez. (Neue Zeitung). In Vödingen erscheint seit gestern ein unabhängiges „Zälfinger Tagblatt und Schmirhabote“, gedruckt, verlegt und redigiert von J. Hornichel.

Ettlingen, 9. Dezember. Aus dem benachbarten Pfarrdorf Weigheim meldet die Zälfinger Zeitung eine Kindesmißhandlung. Ein 12—13 Jahre altes Mädchen hatte unter der Behandlung durch seine Stiefmutter und deren Bruder viel zu leiden; der letztere soll wegen eines geringfügigen Vorkommnisses dem Kind Hände und Füße zusammengebunden und es dann entseuflich geschlagen haben. Das Kind ist bei einer Familie des Ortes untergebracht. Gerichtliche Untersuchung der Angelegenheit ist eingeleitet.

Vödingen N. A. Heilbronn, 10. Dez. Seit einer Woche wird hier der 84jährige Heinrich Fiedler vermisst. Man hat keine Vermutung, wohin der hochbetagte Mann gekommen ist.

Gerichtsfaal.

Ravensburg, 10. Dez. (Strafkammer.) Der Kommissionsrat Benedikt Eggenrieder von Ravensburg, der im Laufe der letzten Jahre eine große Reihe von Wechselstüchungen und Betrügereien verübt hat, wurde wegen der genannten Delikte und wegen einfachen Bankrotts neben sechsjährigen Ehrverlust zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Brutale Rekrutenmißhandlung.

Kiel, 10. Dez. Eine entseufliche Rekrutenmißhandlung, die den Tod des Mißhandelten zur Folge hatte, fand heute ihre gerichtliche Sühne. Am 28. Juni, zwei Tage nachdem die neuen Heizer-Rekruten an Bord des Torpedodivisionsbootes D 7 gekommen waren, mußten nach beendeter Fahrt die Feuer herausgerissen oder gelöscht werden. Gleich darauf schied der Torpedo-Maschinenmaat Brotschke den Rekruten Brand in den noch sehr heißen Feuerraum hinein, damit er ihn reinige. Nach kurzer Zeit bot der Rekrut, ihn doch hinauszulassen, weil er es in der Hitze nicht mehr aushalten könne. Daraufhin ging Brotschke mit einem Tauende in den Raum hinein und mißhandelte den Untergebenen, ließ dann die Feuerart schmelzen und verweigerte dem stehentem ein Trunk Wasser Bittenden das Wasser. Schließlich fiel Brand ohnmächtig hin. Brotschke befahl seinen Leuten: „Zieht die schlappe Sau hinaus und werft sie dahin!“ Dann wurde der Ohnmächtige mit Wasser begossen und von Brotschke mit der Faust und dem Tauende geschlagen, mehrere Male aufgehoben und wieder hingeworfen. Als das alles nichts nuzte, um den Ohnmächtigen zur Besinnung zu bringen, rief Brotschke den Maschinenmaat Grunewald hinunter, der dann den armen Menschen gleichfalls mit Tauende und Faustschlägen traktierte. Nach reichlich zweistündiger Mißhandlung hielten die rohen Menschen es schließlich für angebracht, von einem andern Schiff ärztliche Hilfe herbeizuholen. Der Unglückliche wurde dann ins

Lazarett geschafft, wo er am nächsten Morgen an den Folgen der erlittenen Mißhandlung gestorben ist. Brotschke hatte sich außerdem in fünf Fällen an anderen Rekruten täglich vergreifen.

Nach achttägiger Verhandlung wurde der Haupttäter zu sieben Jahren, einem Monat Zuchthaus, Degradation und Entseufung aus der Marine verurteilt. Maschinenmaat Grunewald wurde degradiert und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Ein Maschinenmaat und ein Oberheizer, die dadurch Begünstigung begangen haben sollen, daß sie ein Tauende, das zur Mißhandlung benützt war, beiseite geschafft hatten, wurden freigesprochen. Der Vertreter der Anklage hatte gegen Brotschke zwölf Jahre drei Monate Zuchthaus beantragt.

Deutsches Reich.

Pforzheim, 10. Dez. (Lohnbewegung.) Die Aussichten auf baldige Beilegung des hiesigen großen Lohnkampfes sind leider wieder auf Null herabgesunken, nachdem, wie bereits berichtet wurde, die Vertreter der Arbeitgeber abgelehnt haben, gestern auf das Bezirksamt zu kommen, wo zwei Regierungsvorretter zwischen den beiden Parteien Einigungsverhandlungen anbahnen wollten. In der hiesigen Bürgererschaft ist man indessen sehr ungeduldig. Man ist der Ansicht, die Fabrikanten sollten wenigstens mit denjenigen nicht organisierten Arbeiter, welche Arbeitswillige sind, die Arbeit weiter versuchen, um die Stadt und Industrie vor den immer fühlbarer werdenden großen Schäden zu bewahren.

Pforzheim, 12. Dez. (Verhaftungen.) Hier erregt die Verhaftung des Güter- und Rechtsagenten Heintz Kunz großes Aufsehen. Er besaß früher das beste Geschäft hier, war eine Zeit lang juristischer Berater des Grund- und Hausbesitzervereins und später auch des Mietervereins und ein Borkämpfer der Gartenstadtbewegung. Er wurde verhaftet wegen Unterschlagung. — Gestern wurde hier ein streikender Goldarbeiter wegen eines Sittlichkeitsverbrechens verhaftet.

Badian, 9. Dez. Bürgermeister Wagner-Laprau (Fortfahr. Volksp.) ist mit erheblicher Mehrheit gewählt worden. Der Wahlkampf war sehr heftig, die Beteiligung überaus reg. Im ganzen Wahlkreis herrscht großer Jubel.

Ausland.

Der Fall des Soldaten der Fremdenlegion Weisrock. Der im Wislenslande an der marokkanischen Grenze im Stich gelassen und wilden Aeren zum Opfer gefallen ist, scheint nicht so vereinzelt dazustehen, wie man bei der Furchtbarkeit des Vorgangs anzunehmen gerne gewillt wäre. Ein früherer Fremdenlegionär namens Max Bischof genannt „Graf Rohden“ erzählt in seinem vor kurzem herausgegebenen Buche „Sechs Jahre Fremden-Legionär“ Erlebnisse und Abenteuer. Preis 2 M, u. a. wie seine Kompanie von Oran (Algerien) nach Tlemcen des Wachkommandos von Oran (Algerien) nach Tlemcen im Süden unfern der marokkan. Grenze zu marschieren, um die räuberischen Gelleste der dortigen rebellenischen Eingeborenen einzudämmen. Dort angekommen mußten die Legionäre weit draußen in der Wüste einen schweren, entseufreichen Dienst versehen. Sie zogen auf Patrouille gegen die Eingeborenen, Araber und Kabulen, und schwebten täglich in Gefahr, von den wilden Horden angefallen zu werden. Er schreibt weiter: „Dann war unser Schicksal besiegelt. Gefangene wurden von den Araberstämmen niemals gemacht. Die Verwundeten wurden von den den Stamm begleitenden Weibern zu Tode gequält, ihnen der Kopf abgeschnitten und die Siegestrophäe im Triumph auf hohen Lanzen ins Lager geführt. Der Gedanke an einen

haben, um unsere Flucht bei nur einigermaßen günstigem Winde ins Werk zu setzen. Wie es aber ohne den werden sollte, ließ sich nicht absehen, doch gab ich die Hoffnung nicht auf, mein Entkommen von der Insel zu ermöglichen und dann mit Gottes Hilfe die Bark zu entführen. Tausend Vorstellungen und Pläne jagten mir durch den Kopf, doch lange ließ mir die Gesellschaft nicht Zeit, meinen Träumereien nachzuhängen. (Fortf. folgt.)

's airchtndol uf Wadh!')

Gud, dr Hans ischt heu't uf Wadh!
's airchtndol; dees ischt so a Sach,
Do host's 's Gwisse z'ema' nemme,
Koiner braucht se do dro' z' schüme,
Wenn's em pfingstelt; wöisch, 's ischt so:
Wenn's verbei ischt, nö bischt froh.

Was do lerne muecht druf nei!
Dö muecht anderscht b'fchlage sei!
Muecht en Kopf hau' wie a Sinre —
Und nö geits aircht nö viel dümm're
Als wie-n-i, do hat se's glet,
Fruigscht ens Loch en Toga drei.

Donnerwetter, dr Major,
Der kommt grad dö hinta vor!
Kum ans Häuse, 's Gwoehr ragriße
Und da Kopf nöch links numg'schämme!
Volzgrad stand i vor en na',
Gud en wie dr Teufel a'!

Wöisch, so will r's, gud r' lacht;
Ladellos hau'-n-i dees gmacht!
Der, der ha' se net beklage;
Herr, was lät mei' Wueter jage
Und aircht 's Schulze Eisebeth,
Wenn dul dees mit a g'each hätt!

Nö wär's glet aus uf ein Sih
Soll mit 's Kasperjörge Fritj.
Über glät, 's wörd Urlaub gnomme,
Nö wöird's schau' ins reime komme:
Zwoierlei Tuech, dees geit Respekt,
Wenn a Vuhrscht wie i drin stedt!

A jquell's Jügle.

Am Bah'hof, dö stöht 's Jügle grad,
Zur Abfahrt ischt scho ganz parat,
Ma' mueh' nö' voll uf den selt warte,
Nö grad rauskomm' us 's Hirschwirts Garte;
Ma' mög's net hau' dui Schimpfere,
Und 's ischt so auch grad nix dabei.

Und raus zum Wage'seajchter schreit
Dr Neubaur: „Jakob, du höstst Zeit!
Nach doch, daß d' rel'komm'scht, 's pfeist so cade'!“
Drauf tuet 'm der zur Antwort geabe:
„Ja, fahrt zue doch wega mir,
I lauf mel' Sach — Narr, i preffier!“

Nöstliches Zwiegespräch zwischen einem hollsteinschen Bauernknecht und einem Rechtsanwalt brachten kürzlich die „Flensburger Nachrichten“ zur Veröffentlichung. Vom Plattdeutschen ins Hochdeutsche übertragen lautet diese Geschichte etwa folgendermaßen: In das Konsultationszimmer eines Rechtsanwals in einem kleinen hollsteinschen Städtchen tritt ein Knecht vom Lande mit den Worten: „Bon dem verdrechten Förster bin ich nun verklagt wegen Wilddieberel.“ „So, dann erzählen Sie mal Ihre Sache.“ — „So vor dierzehn Tagen gehe ich ins Feld, da liegt da hinter der

*) Obige häßliche Gedichte stammen aus Kollfisch Holderbörge's Schwäbische Gedichte von August Reiß, 3. Auflage, Illustriert, Preis geb. 1 M 60 C. Es sind reizende Sachen in dem Bändchen enthalten, voll nettschen Humors und kräftiger Uebersichtigkeit.

Hecke eine Flinte.“ — „So? da lag also eine Flinte.“ — „Ich denke nun, wem mag das Ding wohl gehören?“ — „Ja, das ist ja auch ganz merkwürdig!“ sagte der Rechtsanwalt. „Sollst sie lieber liegen lassen, wem sie gehört, der wird sie wohl von selber wieder holen.“ — „Das ist wahrscheintlich“, bemerkte der Rechtsanwalt, ohne eine Miene zu verziehen. „Den anderen Tag gehe ich wieder hin, die Flinte liegt aber immer noch da.“ — „Der Eigentümer hatte sie also immer noch dazulegen“, war die trockene Zwischenbemerkung. — „Ja auf demselben Platz. Das Ding verrostet ja, denke ich so bei mir, du sollst sie lieber mitnehmen.“ Kleine Pause. — „Ich wollte sie zum Förster tragen, war das nicht recht?“ — „Natürlich sind Sie ein rechtschaffener Mann, wenn Sie die Flinte zum Förster tragen wollten.“ — „Das meine ich doch auch. Ich gehe also damit los, und wie ich so über den Acker gehe, merke ich, daß unserm Nachbar sein Knecht auf dem anderen Acker pflügt. Donner Schlag, denke ich, das kann dich doch richtig in Angelegenheiten bringen, wenn dich hier jemand mit der Flinte über den Acker gehen sieht. Sollst sie erst mal wieder hinstellen. Ich schleiche mich also vorsichtig hinter der Hecke entlang, und bin gerade dabei, die Flinte, so wie sie gelegen mit Gras zuzudecken, da kommt der Förster.“ — „Na und?“ — „Ja ist denn das Wilddieberel?“ — „Nein, das ist keine.“ — „Das meine ich doch auch. Dann können Sie die Sache ja prächtig vertreten.“ — „Gott soll mich bewahren!“ rief der Rechtsanwalt. „die Geschichte ist so wunder schön, das kann kein anderer Mensch besser erzählen, damit geht nur selber vor Gericht.“ — „Ja sollten sie mir beim Gericht wohl glauben?“ — „Nein, glauben werden Sie Ihnen das wohl nicht.“ — „Habe ich mir auch schon gedacht.“ — „Das ist ja doch alles gelogen.“ — „Ja, das ist es“, versetzte der Knecht, „aber wofür sind Sie denn Advokat?“

Solchen furchtbaren Tod, der uns täglich und ländlich vor Augen schwebte, nahm alle meine Sinne gefangen und ver- schenkte auf einige Zeit die Fluchtpläne. Es gab für den einzelnen jetzt bei den ausgebreiteten Gewaltmärschen nur die eine Parole: Marschieren oder sterben! Wer zurück- blieb, fiel den erbarmungslosen Messern und Dolchen der entmenschten arabischen Bestien oder wilden Tieren zum Opfer, und deshalb schleppte sich jeder mit der letzten Kraft der Bergweisung vorwärts, bis die zitternden Knie den Dienst verlagten und der Erschöpste im tiefen heißen Wüstenlande ohnmächtig zusammenschlug und — **liegen gelassen wurde.**

Legionäros: Wie viele deutsche Brüder liegen so in den algerischen Sandwüsten begraben. Verlorene Söhne. Vater- landslose Gefellen. Ihre Spur ist verweht. Kein Grab- hügel, kein Denkstein, kein Kreuz ziert ihre letzte Ruhestätte. Gestorben — verborgen. In Nichts zerfallen. Wird auch mich bald dieses Los treffen?"

Wir fügen dem noch bei, daß es dem Verfasser später, nachdem er es durch heldenmütige Tapferkeit in Lonkin und Marokko zum Feldwebelleutnant gebracht hatte, gelang seine Fluchtpläne zu verwirklichen. Die Erzählung von seiner Flucht mit 75 Befehlswornen, die er anführte, ist ungemein spannend geschrieben. Nach zweihundsechzig Tagen und Nächten einer furchterlichen Wanderung durch die Sand- und Blutwüste, nach furchtbarem Kampf mit verfolgenden Gendarmen erreichte Bischof mit fünf schweren Wunden bedeckt den Hafen von Mogador und kam damit an Bord eines neutralen Schiffes. Er ist jetzt ein Krüppel. Am Schluß des Buches warnet er wider und wider: Geht nicht in die Legion!

London, 9. Dez. „Daily News“ berichten, daß der Dalai Lama am 12. Januar Darjeeling verlassen wird, um sich nach Kalkutta und von dort nach London zu begeben. Diese Nachricht ruft in allen Kreisen des Orients große Sensation hervor, da es bisher noch niemals vorgekommen ist, daß ein Dalai Lama das tibetanische Gebiet verlassen hat.

Konstantinopel, 10. Dez. Nach authentischen Nachrichten haben in Herak 5000 Beduinen den Mutesarif, alle Zivilbeamten mit ihren Familien und die ganze Garnison niedergemetzelt. Unter den Opfern befinden sich viele Christen.

Konstantinopel, 10. Dez. Nach einer Meldung des Osmanischen Lloyd über den Beduinen-Ueberfall haben die Beduinenstämme in Keark die Christen östlich des Toten Meeres angegriffen, die Befestigung niedergemacht und über 100 Christen abgeschlachtet. In die bedrohte Gegend wurden Truppen abgegangen.

Winnipeg, 10. Dez. Bei einer Explosion in der Kohlengrube „Bellevue“ in Süd-alberta wurden 7 Bergleute getötet, zwanzig verwundet, 45 sind noch eingeschlossen. Ihre Rettung ist fraglich. Die Opfer sind fast sämtlich Deutscher.

Rio de Janeiro, 10. Dez. Heute nacht kurz vor Mitternacht merkte ein Seebataillon, das in der Kaserne auf der Insel von Rio de Janeiro in geringer Ent- fernung der Stadt gelegenen Insel das Cobros untergebracht ist. Nach heftigem Gefäßfeuer, das die Kriegsschiffe gegen

5 Uhr früh gegen die Insel eröffneten, boten die Meutere an, sich zu ergeben, um 11 Uhr vormittags herrschte in der Stadt völlige Ruhe.

Landwirte schränkt die Schweinehaltung nicht ein!

Der Verband unterfränkischer Schweinezüchter erläßt einen im Bayer. landw. Wochenblatt zum Abdruck gelangten Aufruf an alle unterfränkischen Schweinezüchter, dessen Inhalt auch unseren württembergischen Landwirten sehr zur Nachachtung empfohlen sei. Er lautet:

„Die geringe Kartoffelernte veranlaßt da und dort schon wieder Landwirte, die Ferkel zu verschleudern und die Schweinezucht einzuschränken. Es steht daher zu befürchten, daß es im Frühjahr an Ferkeln und späterhin an Schlachtschweinen mangeln wird und daß die Hoffnung, durch Vermehrung der Schweinemast den bedauerlichen Mangel an Schlachtschweinen auszugleichen sich nicht erfüllen wird.“

Der Verband unterfränkischer Schweinezüchter erachtet es aber in diesen ersten Zeiten als unabweisbare Pflicht jedes Landwirts, mit all seinen Kräften eine Vermehrung der Fleischproduktion und eine Verbilligung des Fleisches im Interesse der Volksernährung herbeizuführen und fordert daher alle Züchter mit Nachdruck auf, die Schweinezucht und Schweinemast nicht einzuschränken, sondern auszu- dehnen. Die geringe Kartoffelernte kann als stichhaltiger Grund für die Einschränkung der Schweinezucht keineswegs gelten. Die blühende Schweinezucht in Hannover und Westfalen ist vollkommen unabhängig von der Kartoffelernte.

Auch die unterfränkische Schweinezucht kann und muß dies werden. Unterfränkische Züchter, lernt von Hannover! Laßt eure Mutterläden am Leben, füttert sie billig mit Runkeln und Gerste, im Sommer mit Klee Verschleudert jetzt die Ferkel nicht, füttert sie vielmehr in einfachen Holzställen und Verschlägen auf billige Weise zu Schlachtschweinen heraus!

Laßt eure Ferkel länger, 2 Monate, an der Mutter! Laßt durch die Vereinskassen, Bauvereine usw. genossenschaftlich russische Gerste, Fisch- und Fleischmehl kommen! Püßt alles Getreide tabellos, versüßert die zweiten Sorten und entkaflet so den Gerstenmarkt! Gebt den 2 Monate alten Ferkeln weitere 2 Monate fetten Gersten- oder Weizenschrot mit je 50 Grammen Fischmehl und etwas Milch. Füttert dann die 4 Monate alten Käufer in erster Linie mit reichlich Runkeln oder anderen Futterrüben oder gedämpftem Kleehäcksel, dazu mit Gerste und je 100 Grammen Fischmehl! Erzieht gegen Ende der Mast das Fischmehl durch Fleischmehl!

Durch diese billige Fütterung erzielt ihr auch bei weniger Zuwachs eine bescheldene Rent und könnt im Frühjahr genügend Schlachtschweine abgeben.

Bedenkt, daß übermäßig hohe Vieh- und Schweinepreise nicht im Interesse des Landwirts liegen, daß sie nur den Schutz gegen ausländische Seuchen und Konkurrenz, eine Lebensbedingung für die einheimische Landwirtschaft in Gefahr bringen.

Denkt daher stets an eure Verpflichtung, die Bedürf-

erung mit Fleisch zu versorgen, erhalten und vermehrt daher euren Schweinebestand!

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Fruchtpreise.

Nagold, 3. Dez.	Alter Dinkel	11.70	9.30	Neuer
	Dinkel	7.50	7.25	Reinen
	Weizen	8.95	8.80	Gerste
	Roggen	7.75	7.40	Widen
	Haber	7.50	6.80	Einsen
	Bohnen	7.75	7.40	Roggen-Weizen
	Erbsen	---	---	Einsen-Gerste
	Berke	7.40	---	---
	Welschbohnen	---	---	---

Viktualienpreise.

1 Pfund Butter	1.25-1.40	1 Ei 9	---
Stuttgart, 8. Dez.	---	Schlachtwiehm.	---
		Kälber	196
		Schweine	444
Zugvieh:			
		Erlös aus 1/2 Kz. Schlachtgewicht.	
		Pfennig	
		von -- bis --	
Ochsen	82	Kühe	45 bis 55
Bullen	78	Kälber	96 bis 102
Jungvieh u. Jungküder	87	Schweine	88 bis 94
	85		80 bis 87
			72 bis 78
			70 bis 71
			65 bis 66

Auswärtige Todesfälle.

Christian Holzappel, Bauer, 66 J., Weilmünster, bei Schöps, 67 J., Hett.

Als Weihnachts-Geschenk

eignet sich vorzüglich:

Neu! Soeben erschienen. **Neu!**

Deutsche Märchen.

Gesammelt durch Brüder Grimm.

Mit 120 Bildern.

Nach den Originalzeichnungen von Doro Polster.

Mk. 1.80

Nicht nur den Kindern, sondern erst recht den großen Leuten wird dies köstliche Buch willkommen sein, das die Märchen der Brüder Grimm in ihrer ursprünglichen Fassung enthält. Eine junge münchener Künstlerin hat diese Märchen mit Bildern voll Kraft und Liebe geschmückt, an denen gleich- falls Junge und Alte ihre helle Freude haben werden. Schon wer das Buch nur flüchtig durchblättert, wird sich ins Märchen- land versetzt fühlen, aus dessen Zauberbrannen der sich ver- tiefende Leser selbige Jugend trinken mag.

Vorrätig in der G. W. Zaiser'schen Buchhdlg., Nagold.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Faust.

Gläubiger=Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß der **Christine Magdalene Kirtz** Witwe des Schneiders Johannes Kirtz von Wart, sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der Nachlassauseinandersetzung **hinneu 8 Tagen** bei mir anzumelden.

Altensteig, den 10. Dez. 1910.

Bezirksnotar Bed.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Zum Abonnement empfohlen:

Das Buch für Alle

Altbewährte, durchaus gediegene, bereits im

46. Jahrgang

erscheinende illustrierte Familienzeitschrift!

Besondere Vorzüge:

Große Reichhaltigkeit sorgfältig gewählter interessanter Inhalt, viele prächtige Illustrationen, außerordentliche Billigkeit

Jährlich 28 Hefte. Preis für das Heft nur 30 Pfg.

Bibliothek

der Unterhaltung und des Wissens.

Jährlich 13 elegant in Leinen gebundene, reich illustrierte Bände zum Preise von nur je 75 Pfg.

Je vielen Millionen von Händen verbreitet hat unsere „Bibliothek“ ihre Hauptaufgabe, jedem Bücherliebhaber Gelegenheit zu geben, zur An- legung einer wirklich gediegenen, spannenden Unterhaltung und eine uner- schöpfliche Fundgrube des Wissens zugleich bietenden.

Privatbibliothek,

während ihres 34-jährigen Bestehens stets aufs beste erfüllt. Abonnements nimmt die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold entgegen.

Pferdverkauf

(nur von der Labor'schen Schafherde) am nächsten **Mittwoch, morgens 8 Uhr** auf der Kanzlei der Stadt- pflanzung in Nagold gegen sofortige Bezahlung.

Willberg.

1 guterhaltene, gebrauchte

Hobelbank

verkauft

Jacob Maier, Mechaniker.

11 Niederlagen bei den Firmen: Geinrich Lang, K. Schmid.

Bevor man zur Arbeit geht

und auch
in der Vesperpause

sollte man eine Tasse des bekannt vortrefflichen

Marco Polo Tee's

zu sich nehmen.

Die Arbeit geht dann viel leichter von der Hand.

Nagold.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle mein großes mit vielen Neuheiten ausgestattetes Lager in

Geislinger Metallwaren

als:



Bestecke, Haushaltungs- und



Luxus-Gegenstände, Wandbilder, versilbert und in Kupfer.

Fr. Günther, Uhrmacher.



Nagold.
**Zur Bürgeraus-
 schukwahl**
 werden vorgeschlagen
 die sechs Alten
 und
**Paul Schmid, Hsm.,
 Herm. Knodel, Hsm.**

Nagold.
Birn-Schnitz
 bei 1 Bld. bei 5 Bld.
 20 18 p. Bld.
H. Strenger.

Nagold.
**Frische Eier,
 Vitello,
 Nüsse,
 Aepfel,
 Schnitze
 und Zwetschgen**
 empfiehlt
W. Hauser,
 beim alten Kirchenplatz.

Nagold.
**Meine Parterre-
 Wohnung**
 mit 4 Zimmer nebst allem Zubehör,
 auch Waschküche und Gartenanteil,
 habe ich sofort oder später
 zu vermieten.
 Auf Wunsch könnte auch ein
 weiteres Zimmer abgegeben werden.
Chr. Schweiker.

Nagold.
**Alle Artikel zur
 Weihnachts-
 bäckerei**
 empfiehlt
W. Hauser,
 beim alten Kirchenplatz.

Frankfurter Kursbericht vom 10. Dez. 1910.
 Mitgeteilt durch
**Bauk-Kommandite Ferd. Carl Weil & Cie. Kommandite
 der Stahl & Federer N.G. Stuttgart.**
 Reichsbank und Würt. Notenbank-Giro-Konto in Stuttgart.
 Telefon Nr. 78. Postcheck-Konto Nr. 2267.

4 % Würt. Staatsobligationen	101.75
3 1/2 % Würt. Staatsobligationen von 1908	91.70
3 % Würt. Staatsobligationen	83.45
3 1/2 % Badische Staatsobligationen	91.40
3 % Bayerische Staatsobligationen	91.00
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	92.65
3 % Deutsche Reichsanleihe	84.65
3 1/2 % Preussische Consols	92.65
3 % Preussische Consols	84.50
5 % Argentinischer Anleihe	101.40
5 % Paraguaner Gelbanteihe	101.00
5 % Chilenen	101.40
4 1/2 % Reichsanleihe Chilenen Hypothekar-Obl.	100.50
4 % Würt. Hypothekar-Pfandbr. 1920er	101.20
4 % Kreditverein-Obligations 1917er	101.20
4 % Rhein.-Westf. Bd.-Kred.-Anl. 1918	99.70
4 % Rhein. Pfandbr.-Bank-Pfandbr. 1919er	100.25
4 % Rhein. Hyp.-Bank-Pfandbr. 1919er	100.50
4 % Schwab. Hypoth.-Pfandbr. 1919er	100.20
3 1/2 % Rhein. Hyp.-Bank-Pfandbr. alle	90.30
4 % Westf. Bod.-Kred.-Anl.-Pfandbr. 1918er	100.20
3 1/2 % Westf. Bod.-Kred.-Anl.-Pfandbr. 1919	91.40
Deutsche Bank-Aktien	258.50
Darmstädter Bank-Aktien	130.00
Deutscher Bank-Aktien	162.75
Harpener Bergbau-Aktien	185.35
Hamburg-Amerika Paket-Aktien	143.35
Bayerische Anilin-Soeda	505.00
Reichsbank-Diskont	5 %

Kaufschritten an den Börsen besorgen wir zu den billigsten Bedingungen. — Coupons lösen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.
 Wir übernehmen Das-Depositen und gewähren provisionsfreie Check-Conti.
 Versicherung verlosener Wertpapiere gegen Kursrückfall.
 Befolgung aller in den Bankbuch eingehenden Gebote.
 Zufriedenstellung in allen Vermögensangelegenheiten unter Selbstverschulden der Mittel.

Weihnachts-Verkauf!

Wollene Bett-Teppiche
 in meliert und Jacquard
 von .A. 4.80 bis .A. 18.—

Bett-Vorlagen
 in jeder Größe und Preislage
 von 75 .A. an.

Tisch- und Kommode-Decken
 in Filz und waschbar
 von 75 .A. bis 10 .A.

Bett-Ueberwürfe
 in großer Auswahl
 weiß und farbig.

Farbige Leintücher
 von 95 .A. bis .A. 2.80

Fertige Unter-Röcke
 in allen Farben,
 .A. 9.50, 7.50, 4.30, 2.40, 95 .A.

**Herren- und Damen-
 Trikot-Hemden**
 in jeder Größe,
 3.60, 2.40, 1.80, 95 .A.

Damen- und Kinder-Schürzen
 in weiß, schwarz und farbig, in größter Auswahl.

Strümpfe
 für Damen 1.70, 1.50, 1.25,
 für Kinder 1.20, 1.—, —.60, —.45.

Herren-Socken
 1.35, 1.10, —.95, —.40 .A.

Christ. Schwarz, Nagold

Bahnhofstrasse.

Nagold.
Die freiw. Sonntagsschule
 bittet alte und neue Freunde um
 eine Weihnachtsgabe. Zur Emp-
 fangnahme sind dankbar bereit:
 Dekan Pfeiderer,
 Stadtpfarrer Herz,
 Tuchfabrikant Weisbrodt, jun.,
 Weinhändler Karl Zehn,
 Gärtner Hermann Raaf.

Nagold.
**Bitte um Gaben für
 die Kleinkinderschule.**
 Um auch heuer, wie in früheren
 Jahren, unsere Kleinen durch eine
 Weihnachtsfeier erfreuen zu können,
 bitten wir herzlich um Zuwendung
 freundlicher Gaben.
 Dekan Pfeiderer, Vorstand,
 Oberlehrer Jetter, Rechner,
 die beiden Kinderstewessen.

Nagold.
**Junge
 Hafer-
 Mast-
 Gänse**
 per Pfd. 85 Pfa., empfiehlt in
 sauber gerupfter Ware
Adolf Groppe, b. Anker.
 Bestellungen für bevorstehende
 Feiertage bitte rechtzeitig.



Nagold.
hol. Möbel-Politur
 das Beste zum Reinigen und Auf-
 frischen der Möbel in Fl. 4 60 .A.
 und 1 .A. empfiehlt
Friedr. Hezer,
 Möbelgeschäft.

Nagold, den 11. Dez. 1910.
Todes-Anzeige.
 Tiefbetrübt geben wir teilnehmenden Verwandten,
 Freunden und Bekannten die schmerzliche Nach-
 richt, daß unsere treubesorgte Gattin, Mutter und
 Großmutter
Karolina Schmollinger, geb. Müller,
 heute nach 1/2 Uhr im Alter von 72 Jahren
 von ihrem schweren Leiden durch einen sanften
 Tod erlöst wurde.
 Um stille Teilnahme bitte!
 der tiefgebeugte Gatte:
Stephan Schmollinger,
 mit Kindern.
 Beerdigung findet am Mittwoch statt

**Zu Weihnachts-
 Geschenken**
 empfiehlt
**Gefang-
 Bücher**
G. W. Zaiser'sche
 Buchhdlg. • Nagold.

Laut Beschluß des Kgl.
 Konsistoriums ist eine
 neue Ausgabe des Ge-
 sangbuchs vor dem
 Jahre 1913 — falls
 überhaupt eine solche zu
 Stande kommt — nicht
 zu erwarten.

Nagold.
Bestes Kindernahrungsmittel
Zwiebackmehl
Heinrich Gauss.
 Telefon 18.

Mitteilungen des Standesamts
 Geburten: Emilie Katharine Tochter des
 Gottlob Grüninger, 3. Dez.
 Todesfälle: Christian Friedrich Sohn des
 Albert Groß, Heizers, 5 Wochen alt,
 den 10. Dez.

